

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 53-55 (2003-2005)

Heft: 214

Rubrik: Ausstellungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Münzkabinett der Stadt Winterthur:
«Weltmacht Rom: Krise und Ver-
wandlung»
(3. April 2004 bis 6. März 2005)**

Nach der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr., auf dem Höhepunkt seiner Macht, fiel das Römische Weltreich scheinbar unvermittelt in eine sehr lange politische, wirtschaftliche und militärische Krise. Äussere Bedrohungen gingen mit einer Herrschaftskrise im Inneren Hand in Hand. Bürgerkriege und Abspaltungen von Sonderreichen lähmten das politische und soziale Leben; zahlreiche «Soldatenkaiser» (Abb. 1) regierten als vom Heer erhobene und später oft auch vom Heer gestürzte Herrscher. Wirtschaftlich ist das 3. Jahrhundert eine Zeit der Hyperinflation und der Übernutzung der natürlichen Ressourcen.

Erst an der Wende zum 4. Jahrhundert n. Chr. konnte die Krise bewältigt werden. Unter den Kaisern Diocletian (Abb. 2) und Constantin dem Grossen wurde die Weltmacht Rom wieder stabilisiert. Aber sie verwandelte sich: der spätrömische Staat war nicht mehr das Kaiserreich, das Augustus nach den Bürgerkriegen der späten Römischen Republik begründet hatte. Das reformierte Weltreich des 4. Jahrhunderts war ein militarisierter, bürokratischer Staat mit einem riesigen stehenden Heer und einer Verwaltung, die tief in das Provinzleben eingriff. Diese neue Basis ermöglichte dem Römischen Reich aber noch für fast 200 Jahre das Überleben.

Die 300 Jahre zwischen Marcus Aurelius und Romulus Augustus, dem 476 abgesetzten, letzten Herrscher Westroms, sah man früher nur unter dem Blickwinkel des «Zerfalls» einstiger Grösse, als Niedergang. Was zwischen 200 und 400 n. Chr. mit dem Römischen Reich geschah, ist aber eine «produktive Krise» mit zahlreichen Ursachen, die zu umwälzenden Veränderungen in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft führten.

Die Geldgeschichte reflektiert diese Entwicklung besonders deutlich. Die Inflation des 3. Jahrhunderts wird an den unsorgfältigen Prägungen aus schlechter Legierung geradezu greifbar. Die Uniformität und die Macht der gestanzten Botschaften der spätrömischen Kaiser (Abb. 3) und die Entrückung des Herrscherbilds lassen sich in kaum einem Medium besser verfolgen als in der Münz-

prägung. Schliesslich gehören auch die frühen Prägungen der germanischen Reiche auf römischem Boden zu den handgreiflichen Manifestationen eines neuen Zeitalters.

Die Spätantike ist aber auch ein Lehrstück für die Assimilierungskraft eines politisch im Niedergang befindlichen, aber kulturell höchst produktiven Staatswesens. Rom bekämpfte die germanischen Gegner im 5. Jahrhundert mit einem Heer von – germanischen – Soldaten, das zudem von Germanen befehligt wurde. Die Reiche der West- und Ostgoten andererseits, die sich auf römischem Boden bildeten, verstanden sich als die Fortführer der römischen Reichsidee. Und das Kaiserreich von Byzanz schliesslich, das sich aus dem Ostreich der Spätantike heraus entwickelte, sah sich selbst als «Neues Rom».

Die Ausstellung greift in erster Linie auf die eigenen Sammlungen des Münzkabinetts und der Antikensammlung zurück. Daneben enthält sie Leihgaben des Münzkabinetts am Bernischen Historischen Museum und einer bedeutenden privaten Sammlung. Die Ausstellung wird begleitet von einem vielfältigen Rahmenprogramm mit museumspädagogischen Angeboten, Führungen, einem Museumskonzert und einem Film-Open-Air im Park der Villa Bühler (nähere Angaben dazu: www.muenzkabinett.ch).

Zur Ausstellung ist ein Leporello erschienen. Er enthält eine Einführung in die Münzgeschichte der Spätantike. Ausserdem steht ein museumspädagogisches Angebot (Workshop und Dokumentation) zur Verfügung.

Münzkabinett und Antikensammlung
der Stadt Winterthur
Villa Bühler, Lindstrasse 8, Postfach 2402,
8401 Winterthur,
Tel. +41 52 267 51 46,
E-Mail: muenzkabinett@win.ch
Öffnungszeiten:
Di, Mi, Sa, So, jeweils 14–17 Uhr.
Eintritt: Fr. 5.–/Fr. 3.–.
Führungen für Gruppen ausserhalb
der Öffnungszeiten nach Vereinbarung.



Abb. 1:
Numerianus (283–284).
Antoninian, Lugdunum.
Vs. Büste n.r.
Münzkabinett Winterthur,
Inv. R 3146.



Abb. 2:
Diocletian (284–305).
Siliqua, Nicomedia (295/296).
Vs. Kopf n.r. mit Lorbeer.
Münzkabinett Winterthur,
Inv. R 3002.



Abb. 3:
Julian II. (360–363).
Aes 1, Arelate.
Rs. Apis-Stier, darüber zwei
Sterne.
Münzkabinett Winterthur,
Inv. R 1788.